

Tagi die Neue - 16.7.2013

Verkehrsentlastung und wirtschaftliche Entwicklung untrennbar miteinander verbunden

Beim Bund stösst der geplante Autobahnanschluss Wil West auf wenig Wohlwollen, obwohl Bern das gesamte Agglomerationsprogramm Wil grundsätzlich positiv beurteilt. Guido Grütter, Gemeindeammann von Münchwilen und Kurt Baumann, Gemeindeammann von Sirmach nehmen dazu Stellung.

Text und Bild: Peter Mesmer

Region – Der neue Autobahnzubringer Wil West zwischen Wil und Münchwilen gilt als Kernstück des Agglomerationsprogramms Wil. Gemäss Bundesbeschluss ist dieser nun auf die tiefste mögliche Prioritätsstufe gesetzt worden. Damit wird eine Realisierung frühestens im Jahr 2023 in Angriff genommen. Dieser Entscheid enttäuscht die Verantwortlichen von Regio Wil. Die beiden Hinterthurgauer Gemeindeammänner Guido Grütter und Kurt Baumann geben aber nicht auf. Sie sehen immer noch gute Chancen, dass mit entsprechender Überzeugungsarbeit Bundes Bern umgestimmt werden kann.

Was bedeutet der Bundesentscheid für den Hinterthurgau?

Kurt Baumann: Selbstverständlich haben wir bezüglich Wil West keine Freude. Aber ich muss ausholen. Das Agglomerationsprogramm Wil, 2. Generation, wurde im Dezember 2011 dem Bund zur Prüfung eingereicht. Es schlägt Strategien und Massnahmen für eine koordinierte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung vor und ist eine Grundlage für eine Mitfinanzierung von Verkehrsinfrastrukturen durch den Bund. Nun liegt der Prüfbericht des Bundes vor und das Erfreuliche daran ist, dass ein Mitfinanzierungsanteil durch den Bund von 40 Prozent – das ist der höchste mögliche Beitragsatz – in Aussicht gestellt wird. Das heisst ganz klar, dass es gelungen ist, den Bund von der Wichtigkeit des Agglomerationsprogramms Wil zu überzeugen, denn man muss wissen,



Zwei Gemeindeammänner – eine Zielsetzung: Guido Grütter (links) und Kurt Baumann setzen sich dafür ein, dass der Autobahnanschluss Wil West so schnell als möglich realisiert werden kann.

dass beim Bundesamt für Raumentwicklung gesamtschweizerisch 41 Agglomerationsprogramme mit einem Investitionsvolumen von 20 Milliarden Franken eingereicht worden sind. Konkret beabsichtigt der Bundesrat, ab dem Jahr 2015 fast 30 der geplanten 73 Millionen Franken der Verkehrsinfrastrukturinvestitionen der Agglomeration Wil – zwischen Wängi und Uzwil – zu tragen darin enthalten sind 13 Millionen Franken für Wil West.

Und dennoch bleibt die bittere Pille, dass dem Autobahnanschluss Wil West in Bern keine hohe Priorität eingeräumt worden ist?

Guido Grütter: Ja, wie schon Kurt Baumann sagte, ist das ist tatsächlich so! Aber nun hat ja erst die Vernehmlassung zum Bundesbeschluss für die Finanzierung des Agglomerationsverkehrs begonnen. Die Regio Wil wird jetzt alles daran setzen, den Bund davon zu überzeugen, die Priorität des Autobahnanschlusses

Wil West herauf zu stufen. Ich gehe davon aus, dass man in Bern einfach noch nicht gemerkt hat, dass ein direkter Zusammenhang des neuen Autobahnzubringers mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Region besteht. Auf dem Siedlungsgebiet zwischen Wil und Münchwilen sollen schliesslich Hunderte von Arbeitsplätzen geschaffen werden und dazu ist der Autobahnanschluss Wil West eine erstrangige Voraussetzung.

Was heisst das konkret?

Guido Grütter: Verhandlungen mit Investoren und an Ansiedlungen interessierten Firmen sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht sinnvoll. Wenn der Baubeginn frühestens im Jahr 2023 erfolgen soll, liegt dieser Zeithorizont weit ausserhalb des Planungshorizontes von Unternehmen. Die Verkehrs- und Siedlungsentwicklung ist nur gleichzeitig mit der wirt-

schaftlichen Entwicklung und unter rechtlich gesicherten Voraussetzungen möglich. Ich bin optimistisch, dass die Verantwortlichen des Bundes diesen direkten Zusammenhang noch erkennen werden, denn gerade in Bezug auf die Zielsetzung einer nachhaltigen Raum- und Verkehrsplanung stiess das Agglomerationsprogramm Wil beim Bund auf sehr hohe Akzeptanz.

Dem Prüfbericht des Bundes ist zu entnehmen, dass der Handlungsbedarf beim Entwicklungsstandort Wil West grundsätzlich unterstützt wird, dennoch eine zeitliche Verschiebung einzelner Massnahmen aus dem Gesamtpaket – so auch der Autobahnzubringer – aufgrund ungenügenden Reifegrades erfolgte. Erklären Sie uns das genauer?

Kurt Baumann: Die Einreichung des Aggloprogrammes erfolgte vor eineinhalb Jahren. Seither sind bei Regio Wil die Planungen natürlich weitergelaufen. Diese haben wir am Prüfungsgespräch mit den Verantwortlichen des Bundes, welches am 20 Juni erfolgt ist, auch deponiert und nochmals ganz klar auf den volkswirtschaftlichen Nutzen des Entwicklungsschwerpunktes Wil West hingewiesen. Ich betone nochmals: Es geht beim Agglomerationsprogramm Wil sowohl um die Verkehrsentlastung als auch um die wirtschaftliche Entwicklung. Beiden Punkten muss mindestens gleichviel Gewicht eingeräumt werden und davon müssen wir den Bund überzeugen.

Und wie soll das erreicht werden?

Guido Grütter: Die Regio Wil wird zuhänden des Bundes zusammen mit den kantonalen Ämtern Thurgau und St. Gallen im Rahmen der jetzt laufenden Vernehmlassung eine entsprechende Stellungnahme abgeben. Ich bin zuversichtlich, dass es gelingen wird, die Priorität des Autobahnanschlusses Wil West im Zusammenhang mit dem Entwicklungsschwerpunkt Wil West herauf zu stufen. Dadurch könnte das Projekt schon ab dem Jahr 2019 umgesetzt werden. ■

Regio Wil

Am 19. Mai 2010 erfolgte die Gründung des Vereins Regio Wil, als Nachfolgeorganisation der Interkantonalen Regionalplanungsgruppe IRPG Wil. Der Verein fördert die nachhaltige Entwicklung der Region durch die Verbindung von sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Interessen. Er bildet die Plattform zur Koordination und Abstimmung der kommunalen Planungen. Durch gemeinsame Anstrengungen soll die Region umfassend entwickelt, gestärkt und ihre Position als zukunftsgerichteter Raum im überregionalen Standortwettbewerb gefestigt werden. Der Regio Wil gehören nebst der Stadt Wil weitere neun St. Galler und 13 Thurgauer Gemeinden sowie verschiedene Wirtschaftsverbände und Organisationen an.